

nern zur Verfügung. Calixt scheint im August 1633 nach Weimar und Würzburg aufgebrochen zu sein, begleitet von seinem Schüler Brandanus Daetrius (1607–1688). Im November 1633 war Calixt bereits wieder in Helmstedt anzutreffen. Offenbar stand das im vorliegenden Brief angekündigte Religionsgespräch und Calixts Anwesenheit in Weimar zeitlich mit seinem fränk. Kirchauftrag in Verbindung. Neben Calixt, der sein Gutachten am 2. 12. einreichte, wurden auch Theologen Weimars und der U. Jena um Stellungnahme gebeten. In das Schul- und Kirchenkonsistorium des Hzt.s Franken berief Ernst auch Hieronymus Praetorius, der sich am raticianischen Reformwerk beteiligt hatte und später Konsistorialrat in Weimar und Mitarbeiter an Hz. Ernsts Projekt der „Weimarer Bibel“ wurde. Zwei weitere frühere Mitarbeiter Ratkes, Sigismund Evenius und Balthasar Walther (Gualtherus), hatte der Herzog um diese Zeit ebenfalls an sich gebunden (s. 340604 K 2). Am 14. 10. 1634 fiel wegen der verheerenden Niederlage der Schweden und ihrer deutschen Verbündeten in der Schlacht von Nördlingen auch das Hzt. Franken an die Kaiserlichen zurück. (Beck, a. a. O., I, 81ff., 503ff.). Vgl. *ADB* III, 696–704; *REThK* (1896) III, 643–647; *RGG*⁴ II, 12f.; *Sammler Fürst Gelehrter*, 344ff., insbes. 348 u. 363; *TRE* VII, 552–559; Waldemar Böhne: Die pädagogischen Bestrebungen Ernst des Frommen von Gotha. Gotha 1888, hier insbes. 1–27; Christoph Böttigheimer: Zwischen Polemik und Irenik. Die Theologie der einen Kirche bei Georg Calixt. Münster 1996, 44ff., insbes. 49f.; Das exemte Bst. Bamberg. Die Bischofsreihe von 1522 bis 1693. Bearb. Dieter J. Weiss. Berlin/ N. Y. 2000, 438ff.; Ludwig Fertig: Obrigkeit und Schule. Die Schulreform unter Hz. Ernst dem Frommen (1601–1675) u. die Erziehung zur Brauchbarkeit im Zeitalter des Absolutismus. Neuburgweier/ Karlsruhe 1971, 16f., 31; Ernst Ludwig Theodor Henke: Georg Calixt u. seine Zeit. 2 Bde. Halle 1853 u. 1856, I, 460f., 475ff.; Friedrich Wilhelm Kantzenbach: Das Ringen um die Einheit der Kirche im Jahrhundert der Reformation. Stuttgart 1957, 230ff.; Hans Leube: Calvinismus und Luthertum im Zeitalter der Orthodoxie. 1. Bd. Leipzig 1928, 274ff.; Heinrich Schmid: Geschichte der synkretistischen Streitigkeiten in der Zeit des Georg Calixt. Erlangen 1846, 35ff.; Schüssler (s. Anm. 0), 89ff., insbes. 103f.; Reinhard Weber: Würzburg und Bamberg im Dreißigjährigen Krieg. Würzburg 1979, 81ff. – 4 Johannes Stalman (FG 214), zu dieser Zeit Kanzler in der kgl.-schwed. Regierung der Stifte Magdeburg und Halberstadt, der F. Ludwig als kgl.-schwed. Statthalter vorstand. Vgl. 320313 K 0 u. 350800. – 5 Ob es zu der Unterredung in Weimar gekommen ist, bleibt fraglich. Am 23. 9. 1633 schreiben F. Ludwig und F. August aus Plötzkau, s. *KU* II, 531, vgl. 565f. Eine Reise der fl. Herrschaft nach Weimar wird auch in den sonstigen in *KU* II und *KL* II veröffentlichten Schreiben dieses Zeitraums nicht erwähnt; auch scheidet der Termin 21. 9. schon aufgrund des Empfangsvermerks (22. 9.) aus.

331223

Martin Opitz an David von Schweinitz

Martin Opitz v. Boberfeld (FG 200) unterrichtet aus Cölln a. d. Spree David v. Schweinitz über die militärische und politische Lage im Reich. Das schlesische Vaterland sei ihnen geraubt, jedoch werde Gott ihr Geschick wieder auf festen Grund stellen. Der erste Fehler sei die Verwechslung von Feind und Freund gewesen. Ein Spitzenmann der Verbündeten (der kursächsische Feldmarschall Hans Georg v. Arnim [FG 255]?) habe Opitz gestern versichert, er werde bei seinem Herrn zu verhindern wissen, daß die Schweden diesem ein schwereres Joch als der Kaiser auferlegen. Opitz begegnet dieser Beteuerung mit Ironie und weist auf sich als einen der Genasführten (als ehemaligen Diener des Kai-